

Was sind die Grundemotionen?

Könnt ihr mir Beispiele für Situationen geben, in denen ihr diese Gefühle habt - in der Schule, zu Hause, mit Freunden usw.?



Freude



Traurigkeit



Wut



Überraschung



An der Wirtschaftsschule soll nicht nur gelernt werden, sondern auch auf die Situation der Schüler eingegangen werden.

Foto: Wirtschaftsschule Seligenthal

Empathie kann man lernen

Neue Unterrichtsmodule an der Wirtschaftsschule sollen Lebenstüchtigkeit stärken

Von Rita Neumaier

Wie geht man mit den eigenen Gefühlen um? Wie kann man Konflikte bewältigen und wie vermeidet man Missverständnisse mit anderen? Darüber lernt man im normalen Schulunterricht ebenso wenig wie etwas über Schuldenfallen oder die Einkommenssteuererklärung. Verschiedene Module über solche lebenspraktischen Inhalte werden seit Kurzem in den Lehrplan der Wirtschaftsschulen integriert.

Angestoßen wurde das Modulprojekt vom Kultusministerium. Und Lehrkräfte wie Natali Scherzberger von der Wirtschaftsschule Seligenthal freuen sich darüber: „Als kleinster Zweig in der bayerischen Schullandschaft haben sich die Wirtschaftsschulen gerne dafür zur Verfügung gestellt.“ Mit den neuen Fächern hätten sowohl die privaten als auch die staatlichen Wirtschaftsschulen nun ein Alleinstellungsmerkmal. Dort können die Schüler unter den verschiedenen Modulen wählen. Dazu gehören Gesundheit, Robotik, Tourismus, Umwelttechnik, E-Commerce, Gamification, Fit for Commerce und ab nächstem Jahr die sogenannten „Life Skills“, bei denen es um seelische und soziale Themen geht.

An der Wirtschaftsschule Seligenthal wurden im September 2025 sieben Module für zunächst 75 Schüler eingeführt; künftig werden es 130 sein. „Unsere Schüler haben alle Fächer gewählt, auch für die Vertiefung im nächsten Schuljahr sind bereits alle Kurse zustandekommen“, sagt Natali Scherzberger. Erfolge gebe es bereits aus anderen Ländern: In Dänemark werde schon länger auch Empathie unterrichtet, dort seien dadurch etwa die Mobbing-Zahlen zurückgegangen.

Grundlage für einen guten Umgang an der Schule

An der Wirtschaftsschule gab es zu „Life Skills“ bereits Projektwochen in den fünften Klassen beziehungsweise in den höheren Klassen ein einwöchiges Seminar. Es sei das Modul, das die Schüler mit am meisten gewählt hätten, sagt die Lehrerin. „Damit kriegen wir im nächsten Jahr vier Kurse zusammen, die Kids wollen das.“ Lernen können sie neben empathischem Verhalten unter anderem auch, wie man Entscheidungen trifft, sich selbst organisiert oder wie man im Team gut zusammenarbeiten kann.



An der Staatlichen Wirtschaftsschule geht es im Unterricht mit den praxisnahen Mint-Modulen auch mal in den Heißkeller.

Foto: Staatliche Wirtschaftsschule

Lehrer müssten heute über die bloße Wissensvermittlung hinaus oft auch sozialpädagogisch ins Klassengefüge eingreifen, sagt Scherzberger. Mit den neuen Fächern könne aber auch eine Grundlage für den guten Umgang miteinander geschaffen werden. Oft werde mit Fallbeispielen gearbeitet, die an die Lebenswelt der Schüler anknüpfen.

Angefangen wird in der fünften Klasse, „da haben Kinder noch ein von Grund angelegtes Fairnessgefühl“, sagt Natali Scherzberger. Das Problem bei Mobbing oder Fehlverhalten sei, so Scherzberger, „dass es zu wenig Konsequenzen dafür gibt.“ Wenn aber in der Klassengemeinschaft über Fairness gesprochen werde, stärke dies das Unrechtsbewusstsein, selbst bei denjenigen, die andere unter Druck setzen.

„Wer zuhause nur gelernt hat, dass Konflikte laut gelöst werden, der sollte in der Schule eine alternative Form der Konfliktlösung kennenlernen“, sagt Natali Scherzberger. Sie ist eine von 16 Lehrkräften an der Wirtschaftsschule Seligenthal, die in externen Schulungen für die neuen Module ausgebildet wurden. Normalerweise unterrichtet sie Wirtschaft und Naturwissenschaften.

Jetzt schätzt sie es sehr, dass Ausgrenzung, Stress und andere emotionale Themen nun im Lehrplan fest verankert sind und im Unterricht wissenschaftlich erörtert werden. Dadurch entstehe eine ganz andere Beziehung zu den Schülern,

die sehr offen dafür seien. Auch für sie selbst sei diese Unterrichtsform erfüllend, sagt die Lehrerin, die selbst zwei Jahre lang am Lehrplan und an der Ausarbeitung für die Module mitgearbeitet hat. Bücher gebe es dazu nicht; der Unterricht basiere zumeist auf interaktiver und praktischer Erfahrung. Da komme zum Beispiel auch mal eine Influencerin in die Schule und erkläre den Schülern, wie ihr Job funktioniert.

Es gebe zwar Noten, aber niemand werde abgefragt und es sei auch keine Abschlussprüfung vorgesehen. Um die Module im Lehrplan unterbringen zu können, sei in den klassischen Fächern einiges umgebaut worden, erklärt Natali Scherzberger. Vor allem in Wirtschaft, wo die Schüler mit „Fit for Finance“ einen Einblick in alle Themen erhalten würden, die mit Finanzen verbunden sind.

Geschlechtsunabhängige Wahl von Technik-Modulen

Auch an der Staatlichen Wirtschaftsschule werden die bisherigen Erfahrungen mit den Mint-Modulen durchweg positiv beurteilt. Dort werden aktuell 90 Schüler darin unterrichtet. „Im nächsten Schuljahr sind es doppelt so viele“, sagt Konrad Huber, Mitglied der Schulleitung. Wobei insbesondere Gamification und Robotik doppelt so oft gewählt würden wie andere Module – und das unabhängig vom Geschlecht der Schüler. „Das ist gut durchmischt“, sagt Huber. Es sei auch kein Problem gewesen, die Be-



Natali Scherzberger von der Wirtschaftsschule Seligenthal freut sich über das große Interesse ihrer Schüler.

Foto: Wirtschaftsschule Seligenthal

reitschaft unter den Lehrkräften zu finden, denn auch diese könnten ihre Interessen einbringen – etwa für die Drohnentechnologie. Auch auf den „Megatrend KI“ lasse sich eingehen, zudem ließen sich die Module gut zur Berufsorientierung nutzen und sich mit dem Unterricht in unterschiedlichen Fachrichtungen verbinden.